

Svenja Hanusch

Roy tobt durch den Garten, als wenn's kein Morgen gebe. Schmeißt seinen Ball durch die Luft, kuschelt sich an Pflegefrau Petra Ludes. Der dreijährige Mischling fühlt sich pudelwohl. Das war nicht immer so.

„Roy kommt aus einer Perera in Spanien“, erklärt Petra Ludes. „Angeblich habe er Hühner gejagt, wurde von seinen Besitzern abgegeben.“ Wer sich eine Perera wie ein deutsches Tierheim vorstellt, der irrt. „Das sind Tötungsstationen, die Hunde hausen wie Legehennen zusammengepfercht in Ställen ohne Licht.“ Findet sich nach 14 Tagen kein neuer Besitzer, würden sie getötet. Nicht immer mit einer Spritze erlöst: „Mal vergast,

**„Die Vierbeiner suchen sich die Menschen aus, nicht umgekehrt.“**

mal mit heißem Teer übergossen“, erklärt die 41-Jährige. Das Leid der spanischen Hunde hat sie berührt. Seit sieben Jahren sind Petra und Andreas Ludes aus Holthausen Pflegeeltern für herrenlose Tiere. Nicht nur für den Verein „Viva

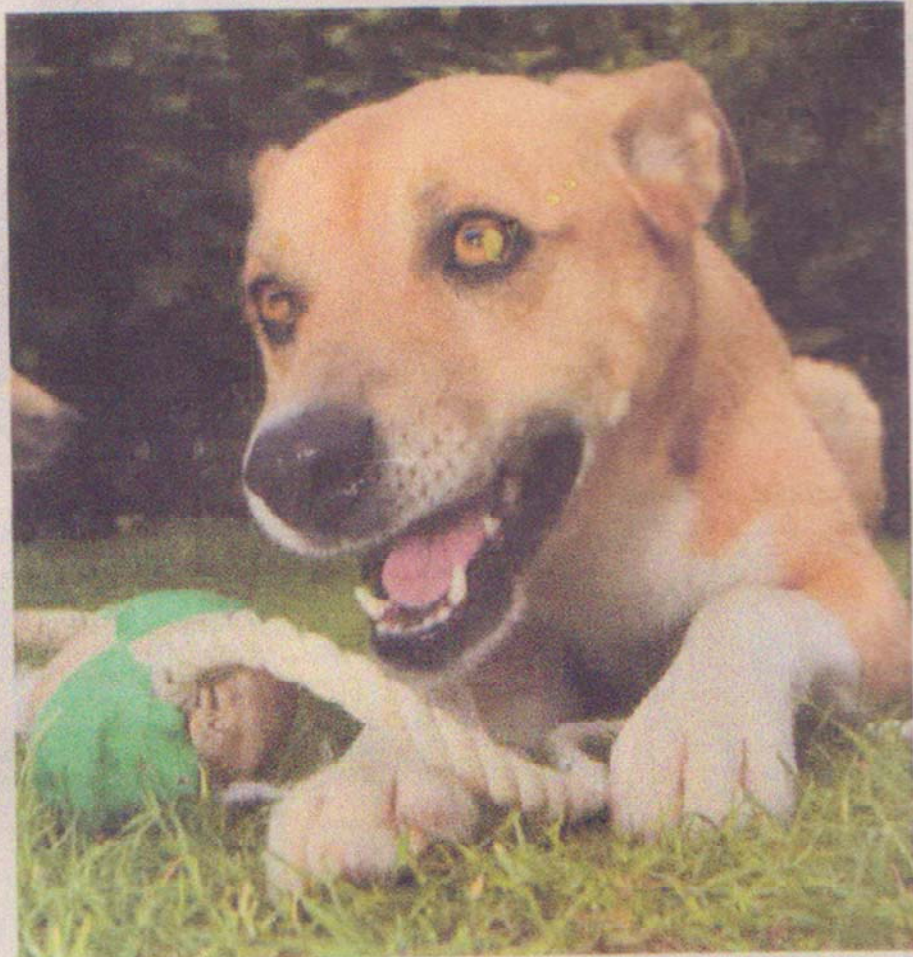
gleich.

Seit drei Monaten zählt Roy zur Familie. Bald zieht er um in eine neue. Auch darum kümmern sich die Ludes. Klären finanzielle und häusliche Situationen, fragen nach Zeit und Erfahrung der Bewerber. „Wichtig ist, dass die Chemie zwischen Tier und Mensch stimmt“, sagen sie. „Die Vierbeiner suchen sich ihre Men-

**„Hunde in deutschen Tierheimen haben den Himmel auf Erden.“**

schen aus, nicht umgekehrt.“

Oft werden die Ludes kritisiert: „Viele verstehen nicht, warum wir Tiere aus Spanien zu uns nehmen, wo doch die deutschen Heime voll sind.“ Genauso erginge es meist den Besitzern südländischer Vierbeiner. Die Antwort sei einfach: „Hunde in deutschen Tierheimen haben vergleichsweise den Himmel auf Erden.“ Tierschutzgesetz gebe es im Ausland nicht. Auf die Hunde und Katzen warte nur der Tod. „Außerdem ist das Adoptionsangebot in unseren Tierheimen oft sehr dürftig.“ Überwiegend hofften dort Anlagehunde sowie Tiere mit schweren „Macken“ auf eine neue Familie. „Oft sagen uns die Be-



Ballspielen ist sein größtes Hobby: Der dreijährige Mischling Roy fühlt sich im Garten der Ludes pudelwohl. In seiner Heimat Spanien wäre er beinahe getötet worden. Fotos: Hanusch



Tiere sind für Petra Ludes ihre Familie. Ihre Hunde Raya (links) und Sam (rechts) verstanden sich auf Anhieb mit Roy.

la Hund“, von dem Roy gerettet wurde. „Auch für Vierbeiner aus deutschen Tierheimen.“

Dabei haben sie vier eigene Fellnasen: zwei Hunde und zwei Katzen, natürlich aus dem Tierschutz. Tiere liegen dem kinderlosen Ehepaar am Herzen. „Sie sind unsere Familie“, erklären die Ludes einstimmig. „Sie geben uns so viel zurück.“ Diese Einstellung ist wohl ein Muss. Geld gibt's für die Pflege nämlich keines: „Nur Tierarztkosten werden vom Verein erstattet.“

Das Paar behandelt die Tiere auf Zeit wie ihre eigenen. Andrea Ludes geht mehrere Stunden am Tag mit Roy spazieren, füttert ihn, spielt mit dem braunen Mischling. „Ich gehe auch ganz normal arbei-

werber, dass sie in deutschen Tierheimen den passenden Hund einfach nicht gefunden haben.“

Roy hat eine neue Familie gefunden, er zieht nach Werl. Der Abschied fällt schwer. Noch einmal kuscheln, noch einmal spielen. Dann ist er weg.

Jetzt geht's für die Ludes erst mal in den Urlaub. „Nach Mallorca“. Vom dortigen Flughafen aus haben sie auch schon mal den Flugpaten „gespielt“. „Das sind Urlauber, die auf ihrer Rückreise ein Tier mitnehmen. Ohne jegliche Kosten“, sagt Petra Ludes. Die Tierschützer kümmern sich um alles, nur ein bisschen mehr Zeit müssten Flugpaten einplanen. „Die Tiere reisen als Sondergepäck, das kommt